

Dr. Ralf van Heek • Esmarchstraße 7 • 24105 Kiel

Dr. Ralf van Heek

Landesverbandsvorsitzender
Schleswig-Holstein
Esmarchstraße 27
24105 Kiel

ralf.vanheek@uminfo.de

Katja Rathje-Hoffmann,
Vorsitzende
Sozialausschuss
Schleswig-Holsteinischer Landtag
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Kiel, 17.04.2024

Per email an sozialausschuss@landtag.ltsh.de

Ihre email vom 20.02.24
Schriftliche Anhörung des Sozialausschusses zum Thema
Bericht zu Suiziden und zur Suizidprävention in Schleswig-Holstein
Bericht der Landesregierung
[Drucksache 20/1771](#)

Sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete,

dankend für Ihre Einladung nehmen wir hiermit Ihr Angebot zur Abgabe einer schriftlichen Stellungnahme aus pädiatrischer Sicht an:

Es ist wichtig und dankenswert, dass die politischen Akteure bei dem Thema auch die Suizide und Suizidalität von Jugendlichen betrachten und notwendige Präventions- und Versorgungsstrukturen analysieren. Auch wenn die jugendlichen Suizide quantitativ eine geringe Rolle spielen, ergibt sich die Relevanz aus folgenden Tatsachen:

1. Suizid ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserem Land die Zweit-häufigste Todesursache nach Verkehrsunfällen – vor Gewalt und Krankheit.
2. Die Zahl der verlorenen Lebensjahre ist pro Todesfall besonders hoch.
3. Suizidalität ist als Ausdruck von psychischen Erkrankung oder psychosozialer Belastungssituation teilweise prädiktiv für weitere Krankheitsverläufe, die bei früherer Therapie eine bessere Prognose haben.
4. Suizid und Suizidalität können auch auf Defizite für die Versorgung kranker und belasteter Jugendlicher hinweisen.
5. Suizid und Suizidalität können als Indikatoren sozio-kultureller Belastungen verstanden werden, deren Ursachen möglicherweise durch politisches Handeln mittel- und langfristig gemindert werden könnten.

Auffällig ist für uns die besonders hohe Zahl von Suizidversuchen und Suiziden bei Mädchen und jungen Frauen unter 21 Jahren (2022 58, bei Jungen und jungen Männern 26).

Beunruhigend ist die seit 2019 deutlich angestiegene Suizidalität bei Mädchen und jungen Frauen.

Zu den Ursachen dieses Phänomens gibt es diverse Erkenntnisse und Hypothesen, darunter:

1. introvertierende Konflikt- und Krisenverarbeitung besonders bei Mädchen in Verbindung mit der Erfahrbarkeit von Klimakatastrophe und anderer Umweltzerstörung und der Entstehung neuer Krisen (Krieg, Pandemie).
2. überfordernde Idealisierung und Sexualisierung des weiblichen Körpers besonders in sogenannten „Sozialen Medien“ (z.B. Instagram-Ideale) und Casting-Shows (z.B. Germanys Next Top Model) und daraus resultierenden Körperschmerzstörungen (Body-shaming).
3. toxische Chatgruppen (z.B. Suizid- oder Anorexieforen in „sozialen Medien“)
4. überfordernde Rollenbilder und überforderte Rollenvorbilder
5. Cybermobbing
6. Geschlechtsinkongruenz und -dysphorie.
7. Der zeitliche Zusammenhang der Suizidalitätszunahme mit den Isolierungsvorschriften im Rahmen der Covid19-Pandemie unterstützt die Hypothese, dass Mädchen in besonderem Maße unter sozialer Isolation leiden.
8. Im Zusammenhang mit Verboten und Ängsten im Rahmen der Pandemie wurden viele sekundärpräventive und therapeutische Maßnahmen für psychische Erkrankungen und psychosoziale Belastungen vermindert angeboten oder wahrgenommen.

Darüber hinaus sind selbstverständlich auch Mädchen von psychosozialen Belastungen betroffen, die auf alle Jugendlichen wirken können. Als Beispiele seien hier Armut sowie Gewalt in Familien und Schulen genannt. Und Jungen sind selbstverständlich, wenn auch geschlechtsspezifisch teilweise geringer von den genannten Risiken betroffen.

Wir begrüßen sehr, dass der Bericht besondere Aufmerksamkeit auf die Versorgungsstrukturen für Jugendliche legt. Ob das Therapie- und Präventionsangebot ausreichend ist, wäre Gegenstand der Versorgungsforschung. Im Gegensatz zu den Institutionen der Kinder- und Jugendpsychiatrie nimmt insbesondere die grundversorgende hausärztliche Jugendmedizin in Schleswig-Holstein eine dramatische Unterversorgung wahr.

Außerhalb, bzw. vor der therapeutischen Versorgung psychischer Erkrankungen sind aus unserer Sicht auch Verbesserungen bei Prävention und Früherkennung möglich:

- Nach dem oben gesagten wäre ein Schutz vor toxischen Internetinhalten sehr wünschenswert. Als Handlungsmöglichkeit bietet sich hier im Rahmen der Schule eine Verbesserung der **Medienkompetenz** an.
- Das Fallmanagement bei **Schulabsentismus** muss u.E. dringlich verbessert werden.
- Die **Schulsozialdienste** müssen in die Lage versetzt werden, besser – auch proaktiv – sekundär präventiv tätig zu werden.
- Durch eine hausärztliche **jugendmedizinische Früherkennung** und Vorsorge im Rahmen der angebotenen Untersuchungen U10 (mit 8 Jahren), U11 (mit 10), J1 (12-14 Jahre), J2 (ab 16) bleibt einerseits die Kinder- und Jugendärztin nie-

derschwellige Ansprechpartnerin. Andererseits wird bei den Jugenduntersuchungen aktiv nicht nur nach psycho-sozialen Belastungen, sondern auch indirekt und direkt nach Suizidalität gefragt. Hier wäre eine deutliche Verbesserung der Teilnahme von Jugendlichen (aktuell unter 15%) sehr sinnvoll.

In der nahen Zukunft sollten wir alle eine hohe Aufmerksamkeit für Jungen haben mit Blick auf neue Gefährdungen durch Veränderungen im Substanzgebrauch infolge der partiellen Cannabislegalisierung.

Insgesamt würde die psychische Gesundheit von Jugendlichen davon profitieren, wenn diese wahrnehmen könnten, dass die gesamte Gesellschaft und besonders die Politik für die Sicherung der Zukunft handeln.

Dr. med. Ralf van Heek
Arzt für Kinder- und Jugendmedizin, Pneumologie
Landesvorsitzender des BVKJ

Dr. med. Christian Thiel
Arzt für Kinder- und Jugendmedizin, Kardiologie
Mitglied des Landesvorstandes des BVKJ



Gesunde Kinder
sind unsere Zukunft.

**Berufsverband der Kinder-
und Jugendärzt*innen e.V.**

Mielenforster Straße 2
51069 Köln

Fon
Verwaltung (0221) 6 89 09-0
Kongresse (0221) 6 89 09-15/16
Fax (0221) 68 32 04
bvkj.buero@uminfo.de
www.kinderaerzte-im-netz.de
www.bvkj.de/kongresse
www.bvkj.de

Deutsche Apotheker-
und Ärztebank Köln
IBAN: DE91 3006 0601 0001 2737 79
BIC: DAAEDEDXXX

Steuer-Nr.: 218/5751/0668